

Kultur & Gesellschaft

Kurz & kritisch



Gehauchte Zeichnungen von Michal Rovner im Buch «Die Umarmung».

Kinderbuch David Grossmans kleine, zarte Erziehung des Herzens

David Grossman - dieser Name steht für kluge Essays, Mammutromane über die Monstrositäten des Nahostkonflikts und klare Worte für Frieden und Versöhnung. «Historische Schwäche, militärische Übermacht: Bis heute hat sich diese Kombination fatal ausgewirkt. Sie führt dazu, dass wir immer zuerst den Weg der Gewalt wählen», sagte der 1954 in Jerusalem geborene Autor 2006 dem «Tages-Anzeiger». Dagegen wehrte er sich, allen Schicksalsschlägen zum Trotz; Grossmans Sohn Uri verlor im Südbanonen sein Leben, ein Grossteil seiner Familie war im Holocaust umgekommen.

Den Widerstand gegen blindes Wüten hat der Schriftsteller, der neben zahlreichen Ehrungen wie dem Friedenspreis des Deutschen Buchhandels oder dem Manes-Sperber-Preis auch den Wiener Jugendbuchpreis der Jury der jungen Leser erhalten hat, unlängst in ein unglaublich zartes, unglaublich schönes Bilderbuch gelegt. Dieses Buch wehrt sich auf weiche, warme Weise gegen alle Scheuklappen. Was Grossman anderswo als intellektuellen Hochseilakt durchführt, ist hier wie ein sachties Wiegenlied: So kindlich wurde noch nie von der existenziellen Einsamkeit und der transzendentalen Obdachlosigkeit des Menschen - eines jeden Menschen - erzählt wie in «Die Umarmung» (das hebräische Original erschien 2010). «Jeder ist ein bisschen allein und auch ein bisschen mit den anderen», erklärt die Mutter ihrem Söhnchen, das einen Schwarm Störche und eine Ameisenstrasse anschaut und vor eigenen Einzigartigkeit - und Vereinzelung - erschrickt.

Die israelische Künstlerin Michal Rovner, die als Robert Franks Assistentin an-

hing und deren Arbeiten heute ebenfalls um den Nahostkonflikt kreisen, haucht feine Zeichnungen zu den Sätzchen. Die Silhouetten von Mutter und Kind, der Vogelschwarm, der Familienhund sind graue Schatten, flüchtige Andeutungen, sich verwischende Spuren: So geht die Erinnerung an die Kindheit. Und so geht die Hoffnung wider alle Hoffnung. Leiser, dezenter kann eine Erziehung des Herzens nicht sein.
Alexandra Kedves

David Grossman/Michal Rovner: Die Umarmung. Aus dem Englischen von Michael Krüger. Hanser, München 2012. 36 S., ca. 17 Fr.

Sachbuch Das Kino und seine flüchtigen Atmosphären

Was bedeutet es eigentlich, wenn Kritiker die «atmosphärischen Dichte» eines Films loben? Dass ihnen sonst nichts Gescheites zu Ästhetik einfällt? Oder fehlen ihnen bloss die Worte, um die umfassende sinnliche Qualität eines Films zu vermitteln? In einem neuen Sammelband der Zürcher Filmstudien geht die Medientheoretikerin Britta Hartmann von der verbreiteten Kritikerfloskel aus, um über das Atmosphärische im Kino nachzudenken. Zwar streckt auch sie am Ende die Waffen vor seinem «flüchtigen Charakter». Aber unterwegs zu dieser theoretischen Kapitulation tastet sie sich gründlich an die atmosphärischen Qualitäten von Michael Manns Nachfilm «Collateral» heran - und findet in der surrealen Begegnung mit einem Kojoten zu Recht eine «atmosphärische Schlüsselzene».

Die überraschendste Volte in dem Buch schlägt die Zürcher Filmwissenschaftlerin Alexandra Schneider. Ausge-

hend von einer Tourismusreklame, die eine Schweizer Alpenlandschaft als natürliches Open-Air-Kino bewirbt, fragt sie danach, was aus der geheiligten Atmosphäre des Kinos wird, wenn Filme zusehends auf die Monitore von Smartphones und anderen mobilen Medien abwandern. Eine anregende Lektüre, die auch als Medizin gegen medienhistorische Nostalgie wirkt. Dass die Autorin der Präzision halber lieber von «Bewegtbildern» als von Filmen spricht, sei ihr verziehen.
Florian Keller

Philipp Brunner, Jörg Schweinitz, Margrit Tröhler (Hg.): Filmische Atmosphären. Zürcher Filmstudien 19. Schüren-Verlag, Marburg 2012. 304 S., ca. 40 Fr.

Krimi Das amerikanische Hinterland ist unregierbar

Gott ist angeblich überall in diesen kleinen Brackwassern des ländlichen Amerika. Er kümmert sich persönlich um das Leben und Leiden und Bestrafungen der mehr oder weniger kaputten Leute. Dieser Glaube führt in Donald Ray Pollocks erstem Roman «Das Handwerk des Teufels», der in denselben Milieus spielt wie seine leider noch nicht übersetzte Kurzgeschichtensammlung «Knockemstiff», keinesfalls zu Befreiung und Glück, eher zu einer Traumatisierung der Figuren, zu Paranoia und Wahn.

Hier treten Serienkiller und Laienprediger, inzüchtige Hinterwälder und verbitterte Pioniertypenwracks ohne übrig gebliebenen Willen zur Zivilisationspflicht auf. Es geht nicht um ein konkretes Verbrechen und dessen Aufklärung, es geht um eine Welt, in der die staatlichen Gesetze nur ein beliebiges - und vielleicht das schwächste - System der Normenfindung sind.

Man kann «Das Handwerk des Teufels» wohl am besten mit den Romanen von Daniel Woodrell vergleichen, man kann ihn einen «Backwoods noir» nennen. Aber man könnte auch einfach sagen, dies sei, passend zum Wahlkampf in den USA, das Porträt eines unregierbaren Hinterlandes.
Thomas Klingensmaier

Donald Ray Pollock: Das Handwerk des Teufels. Liebeskind, München 2012. 300 S., ca. 32 Fr.

CD Rocket Juice & the Moon ist Damon Albarns neueste Band

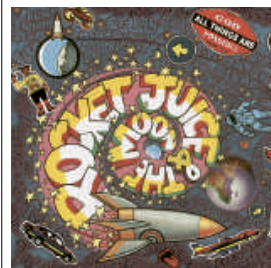
Es ist nicht lange her, da hat er das Ende der Gorillaz erklärt. Andere hätten nach dem Abschluss dieses so erfolgreichen, aber auch so kräftezehrenden Karriereabschnitts eine Pause eingeschaltet, aber nicht Damon Albarn. Der britische

Popmusiker hat seither mit kongoleseischen Musikern ein Album aufgenommen (als DRC Music); er hat eine Oper komponiert (deren Songs er als Soloalbum im Mai veröffentlicht); er hat ein Album mit der Soullegende Bobby Womack produziert (das im Juni erscheint); und er hat sich mit seiner alten Band Blur wieder getroffen (und viele Gerüchte, aber noch keine gesicherten musikalischen Fakten produziert). Und: Albarn hat eine neue Band gegründet.

Rocket Juice & the Moon erinnern in der Besetzung an The Good, the Bad & the Queen, die 2007 eines der besten britischen Popalben der letzten Jahre eingespielt haben. Wieder sitzt die Afrobeat-Legende Tony Allen am Schlagzeug, doch statt des Punkveteranen Paul Simonon spielt jetzt Flea den Bass, der Funk- und Groovemaniac bei den Red Hot Chili Peppers. Prompt ist die Musik hier nun eine ganz andere, weit entfernt jedenfalls von der Geschlossenheit und dem gedimmten Popglanz von The Good, the Bad & the Queen. Das neue Album ist im Wesentlichen ein 18-teiliger Jam, in dem Afrobeat, Funk, Hip-Hop und Clubmusik quetschend und schreiend durcheinanderputschen.

Trotz zum Teil tollen Raps und Gesängen von Erykah Badu oder M.anifest überzeugt das Album nicht ganz. Als Songs sind diese Stücke zu unfertig, als Jam zu wenig frenetisch und free, und Flea tut meist viel zu geschäftig und wirkt zwischen den gelegentlichen Bläserstössen des Hypnotic-Brass-Ensembles und den kurligen Melodica-Linien von Damon Albarn wie ein übermotivierter Zappelphilipp. Das Album wird als coole Kopfnickermusik in den Afterwork-Bars beste Dienste tun, gerade weil es immer wieder aufhorchen lässt. Wer es sich aber konzentriert anhört, wird bald konfus und hält sich lieber an «Poison» - an den einen, grossartigen Popsong dieser Platte.
Christoph Fellmann

Rocket Juice & the Moon: dto. (Honest Jon's/Musikvertrieb)



Cooler Kopfnickermusik von Rocket Juice & the Moon. Foto: PD

Das Gedicht

Vom Hai und vom Wal, die Musik machen wollten

Ein Hai frass eine Orgel, die sass ihm in der Gorgel, die sass ihm in der Gurgel und klang wie eine Orgel. Der Wal schlug aufs Klavier, das klang, als spielten vier.

Da hat der Hai gegurgelt, die Orgel kam geturkelt, die Orgel kam getorkelt und ist auf Grund georgelt. Der Wal schwamm vom Klavier, er war zu gross dafür.

*Reiner Kunze (*1933). Gedichte, S.-Fischer-Verlag.*

Nachrichten

Wettbewerb Ausschreibung für Nachwuchsautorenpreis

Die deutsche Eckenroth-Stiftung ruft für ihren Nachwuchsautorenpreis Grüner Lorbeer Schweizer Schülerinnen und Schüler im Alter von 10 bis 14 Jahren dazu auf, eine selbst erlebte, höchstens zwei Seiten lange Geschichte einzusenden. Schirmherr ist der Verleger Egon Ammann. Die ganze Ausschreibung und weitere Informationen stehen unter: www.eckenroth-stiftung.de (TA)

Auszeichnung Pedro Lenz erhält Kulturpreis 2012 der AZ Medien

Der Schriftsteller Pedro Lenz gewinnt 2012 den mit 25 000 Franken dotierten Kulturpreis der AZ Medien. Der Wortkrobat erwecke bei seinen Lesungen die Mundart zu neuem Leben und entfalte auf der Bühne durch Sprache musikalische Effekte und Rhythmus, heisst es in der Begründung der Jury. (SDA)

Schenkung Historische Klarinetten für das Musikmuseum Basel

Das Musikmuseum des Historischen Museums Basel hat eine grosszügige Schenkung erhalten: eine Sammlung historischer Klarinetten aus dem Besitz von Hans Rudolf Stalder, der lange Jahre Soloklarinetist im Tonhalle-Orchester Zürich war. Er legte eine Sammlung von 30 Klarinetten an, die vor allem aus der Frühzeit dieses Instruments stammen, das erst um 1700 erfunden wurde. (TA)

Anzeige

Das aktuelle Angebot für Tages-Anzeiger-Abonnenten:



PFINGSTKONZERTE 2012 TÜRKEI FESTIVAL

Sonntag, 27. - Montag, 28. Mai 2012, Tonhalle Zürich

PFINGSTSONNTAG, 27. Mai 2012, 19.30 Uhr, Grosser Saal, Bach & Beyond
Barock inspiriert: Burhan Oçal und Oliver Schnyder interpretieren Meisterwerke von Bach neu.

PFINGSTMONTAG, 28. Mai 2012, 11.00 Uhr, Kleiner Saal, Debut Rezital
Der 23-jährige Cem Babacan kombiniert die «Bilder einer Ausstellung» mit zwei Werken seiner Heimat.

PFINGSTMONTAG, 28. Mai 2012, 19.30 Uhr, Grosser Saal, Galakonzert
Fazil Say spielt seine «Istanbul Symphony» und Tschaiowsky: Romantik und neue Klänge aus dem Orient.

IHR CARTE BLANCHE-ANGEBOT:

SONNTAG	Bach & Beyond	Kategorie II	CHF 75.-	statt CHF 95.-
		Kategorie III	CHF 62.-	statt CHF 82.-
MONTAG	Debut Rezital	Kategorie II	CHF 30.-	statt CHF 50.-
		Kategorie III	CHF 15.-	statt CHF 35.-
	Galakonzert	Kategorie II	CHF 85.-	statt CHF 105.-
		Kategorie III	CHF 65.-	statt CHF 85.-

VORVERKAUF:

Tonhalle Zürich, Claridenstrasse 7, 8002 Zürich, Telefon 044 206 34 34 (Montag - Freitag 10.00 - 18.00 Uhr). Maximal 4 Tickets pro CARTE BLANCHE. Das Angebot ist limitiert.

WEITERE INFORMATIONEN:

www.festivalclassics.ch



Ihre persönliche CARTE BLANCHE erhalten Sie gratis und exklusiv zum Tages-Anzeiger-Abo, 0848 848 840 oder www.tagesanzeiger.ch/abo

Dranbleiben.

Tages-Anzeiger